

Freiheitsindex: Liechtenstein wird vom Podest gestossen

Der Fall von Rang 2 auf Rang 4 bedeutet nicht, dass sich die Situation im Land verschlechtert hat. Vielmehr holen diverse Kantone auf.

Jedes Jahr untersucht die Schweizer Denkfabrik Avenir Suisse anhand von ökonomischen und zivilen Indikatoren, wie liberal die kantonale beziehungsweise nationale Gesetzgebung ist. Neben allen Schweizer Kantonen wird seit 2020 auch Liechtenstein im Vergleich berücksichtigt. Die Daten fürs Land werden von der Stiftung Zukunft.li erhoben. Dieses Jahr wurden 31 Indikatoren ausgewertet.

Gleich im ersten Jahr schaffte es Liechtenstein auf den Thron des Freiheitsindex. Auch 2021 und 2022 erreichte das Fürstentum das Podest (jeweils 2. Rang). Nach der Verdrängung von der Spitze muss es nun ganz hinabsteigen. Mit Appenzell-Ausserrhododen, Aargau und Schwyz stehen 2023 drei Kantone vor Liechtenstein im Indexwert. Laut Zukunft.li bedeutet der Rückfall auf Rang 4 jedoch keinesfalls, dass sich die Situation im Land verschlechtert hat: «Vielmehr haben verschiedene Kantone Fortschritte erzielt und zum Fürstentum aufgeschlossen oder es sogar überholt.»

Schlechtester Wert bei Steuermehrbelastung

Im Detail betrachtet haben viele Kantone ihr Öffentlichkeitsgesetz verbessert, gleich-

zeitig hat bei einigen die durchschnittliche Steuerbelastung abgenommen. Auch die Einführung des neuen Indikators «Kalte Progression» hat eine «nicht unwesentliche Rolle» zu Ungunsten Liechtensteins gespielt. In diesem Bereich schneidet das Land mit deutlichem Abstand zum Rest am schlechtesten ab, weil es diesen strikter als die meisten Schweizer Kantone handhabt: Der

Landtag kann einen Ausgleich beschliessen, sobald der Konsumentenpreisindex seit der letzten Anpassung um über acht Prozent gestiegen ist – er muss es jedoch nicht. Über dem Rhein ist dies in der Regel nicht der freien Entscheidung überlassen, sondern erfolgt automatisch und jährlich.

Spitzenwerte erzielt Liechtenstein hingegen bei den Indikatoren «Bonität» und «Be-

schäftigte im öffentlichen Sektor». Sprich das Land hat im Vergleich zu den Kantonen einen gesunden Finanzhaushalt und einen eher geringen Anteil an Angestellten, was auf eine effizientere Verwaltung hindeutet.

Zu diesem Messwert führt Avenir Suisse aus: «Ein (relativ gesehen) hoher Anteil öffentlicher Beschäftigten führt tendenziell zu einer stärkeren Ver-

drängung von privatwirtschaftlichem Handeln.»

Auch bei etlichen zivilen Freiheiten wie unter anderem Kirchensteuer für Unternehmen, Tanzverbot oder Nichtraucherschutz schneidet Liechtenstein gut ab. Über alle Kantone hinweg tiefer ausgefallen als in den Vorjahren ist der Indikator «Öffentliche Sicherheit», wobei das Fürstentum hier den höchsten Wert ver-

zeichnet. Ausschlaggebend ist dafür vor allem der Anteil aufgeklärter Straftaten zur Gesamtmenge an Verbrechen.

St. Gallen und Graubünden machen Positionen gut

Wie im gesamten Vergleich schneidet Liechtenstein auch gegenüber den angrenzenden Kantonen gut ab. Sowohl St. Gallen (9. Rang) als auch Graubünden (24. Rang) sind nach vorne gerückt, liegen aber nach wie vor hinter dem Fürstentum. Um weiter nach oben zu klettern, müsste St. Gallen laut Avenir Suisse die Kirchensteuer für Unternehmen abschaffen oder die Wohnsitzfristen bei der Einbürgerung verkürzen. Graubünden schneidet wegen derselben Indikatoren schlecht ab; zusätzlich sorgen die ausserordentlich vielen kantonalen Monopole und die überdurchschnittlich hohe Staatsquote für eine der tiefsten Platzierungen.

Allerdings weist Zukunft.li in ihrer Mitteilung darauf hin, dass der Vergleich zwischen Liechtenstein und den Schweizer Kantonen «mit Vorsicht zu geniessen ist». Der Freiheitsindex berücksichtigt nämlich nur Themenbereiche, über welche die Schweizer Kantone Spielraum verfügen – die Gesetzgebung auf Bundesebene wird ausgeblendet. (gk)



Ein «Minuspunkt» für Liechtenstein: Der Landtag kann nur unter sehr strikten Kriterien den Steuertarif anpassen.

Bild: Nils Vollmar